



Nicht immer dramatisch, aber „so abwechslungsreich“: Erwin Lutzke hat seine Lebenserinnerungen in einem Buch festgehalten. Mehrere Jahrzehnte hat er als Gärtner in Schloss Hamborn gewirkt.

FOTO: KARL FINKE

Der Gärtner widerstand der Gestapo

Erwin Lutzke, der 30 Jahre den Obsthof in Hamborn betreute, schreibt sein wechselvolles Leben auf

VON KARL FINKE

■ **Borchen-Schloß Hamborn.** Erst im Rückblick wird Menschen vieles bewusst, was sie in jungen Jahren kaum verstehen konnten: Krieg zum Beispiel, der zur Zeit Europa wieder ein Stück näher rückt. Oder berufliche Wege – Erwin Lutzke beschriftet sie als Idealist, wie er selbst sagt. Auch seine Abenteuerreisen hat der frühere Gärtner in Schloss Hamborn in seiner Lebensbiografie verständlich gemacht.

Der heute 87-Jährige, in Hinterpommern nahe dem polnischen Stettin aufgewachsen, baute ab 1961 den Obsthof der Rudolf-Steiner-Werkgemeinschaft auf und führte ihn fast 30 Jahre. Lutzke hat also bis zu seinem Ruhestand 1991 auch ein

Stück Schloss Hamborner Geschichte mitgeschrieben. Die Biografie-Werkstatt Böödeker hat ihm geholfen, das Erlebte auf gut 150 Seiten aufzuarbeiten.

Der Junge wuchs in der Landwirtschaft auf, wurde kein politischer Mensch, kam in den 1930er Jahren aber mit dem Nazi-Regime in Konflikt. In seinem Ausbildungsbetrieb hatte sich der holländische Meister über Hitler lustig gemacht und fiel einer Denunzierung zum Opfer. Bei den Befragungen durch die Geheime Staatspolizei (Gestapo) verweigerte Lutzke die Aussage („einen guten Kollegen verrät man nicht“) und wurde nach der Lehre zum Arbeitsdienst versetzt. In den letzten Tagen des Zweiten Weltkrieges stand der

Soldat an der Oder beim Vormarsch der Russen am Rand der Hölle, hatte einen Schutzengel und überlebte – verletzt „nur“ durch einen Bombensplitter im Auge. Später suchte Lutzke mehrfach die Orte der Vergangenheit auf. Die menschlichen Begegnungen berührten ihn.

1945 war der Gärtnergeselle zunächst als Arbeitsknecht von

densee, bewarb sich nach Schweden und wurde schließlich in Oberneuland bei Bremen erstmals sesshaft, als er seine frühere Schulkameradin Käthe heiratete. Durch den Besuch einer Fachtagung kam er zum ersten Mal nach Schloss Hamborn. Zwei Töchter waren schon geboren – eine ist übrigens Gärtnerin geworden.

1.285 Obstbäume (zufällige symbolische Zahl?) in zwölf Sorten wurden

1961/62 auf einer anderthalb Hektar großen Plantage in Hamborn gepflanzt. Lutzke legte ein Obstlager an. Die Äpfel wurden an Biogärtner bis ins Ruhrgebiet verkauft. Auf dem steinigten Hamborner Boden baute er Humus auf – ein Thema seines Lebens. Später legte

er in Handarbeit die Außenanlage des Altenwerks an und gestaltete die großen Rasenflächen. Im eigenen Haus nahm das Ehepaar Lutzke jahrelang Pensionsschüler auf. Als die Obstfläche 1986 verkleinert und ein Jahr später gerodet wurde, traf dies den Gärtner tief.

Nicht erst als Rentner erfüllte er sich manch tiefer liegende Reiseträume. Schon 1976 besuchte er mit einem Reiseveranstalter Teepflanzungen im Kaukasusgebirge und bewunderte die botanischen Schönheiten in Sotschi. Mit eigens angeschaffter Trekking-Ausrüstung flog der Hamborner 1996 in in den Himalaya, stieg dort als 70-Jähriger bis auf 4.900 Meter hinauf.

Von seinen Lebenserinnerungen hält Lutzke 50 kartonierete und 12 gebundene Exemplare bereit.

Mit neuer Trekking-Ausrüstung zum Himalaya geflogen